

Wosrische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Schreibleitung und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsverkehr Dinstoff (A 7) 3600-3665, Fernverkehr Dinstoff 3608-3699, Telegramme: Ulsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

Berlin

Bezugspreis monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellungen 4,10 M. Anzeigen nach Zelle 12 Pf., Familien-Anzeigen-Zelle 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. [Anwerter] Nr 398

MONTAG, 21. AUGUST 1933

ABEND-AUSGABE

Mittler nach dem Osten

Minister Dr. Schmitt bei der Eröffnung der Ostmesse

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KÖNIGSBERG, 21. AUGUST

Die 21. Deutsche Ostmesse ist gestern vom Oberbürgermeister der Stadt Königsberg, Dr. Schmitt, eröffnet worden. Zahlreiche Ehrengäste nahmen an dem Festakt teil, unter ihnen Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatssekretär Feder, Oberpräsident Reich, der deutsche Botschafter in Moskau von Tschirn, der Leiter der Chinesischen Handelsmission Herrs, Ministerdirektor Meyer, die diplomatischen Vertreter des östlichen Auslandes.

Nach dem Begrüßungsgedanken des Oberbürgermeisters sprach Minister Dr. Schmitt. Die Reichsregierung ist davon durchdrungen, sagte er, wie wichtig die Entfaltung unseres Außenhandels und besonders der wirtschaftliche Wiederbesitzung des deutschen und des ganzen europäischen Ostens sei. Er glaube, daß hier gerade durch die Ostmesse als Mittlerin zu den nachbarländern Wertvolles geleistet werde und hoffe zuversichtlich, daß der allgemeine Aufschwung sich in Handel und Wirtschaft im Osten festsetze und eine allgemeine Befriedung der Wirtschaft und der Völker des Ostens einträte.

Der Minister gab dem östlichen Ausland, die ihm auf dem Weg nach Königsberg beim Volkstern der alten Freien Stadt Danzig und anschließend der Polen und auch tschechischen Ostens bereit hätten. Wie er selbst, so sei hier alles von einem tiefen Aufschwung der Beziehungen, der aus wirtschaftlicher Basis der Vorkriegszeit für unsere Wirtschaften. Denn ein Volk, das nicht an sich selber glaube, das nicht einzig liege und durchdrungen von dem Selbstbehauptungswillen könne nicht bestehen, auch wenn es tüchtige Kaufleute habe. Aber unüberwindlich seien der Glaube und die Hoffnung, daß Hand und Fuß wieder ihr früheres Ansehen, ihr großes Können in politischer und wirt-

schaftlicher Hinsicht wieder erlangen müßten. Dieser Glaube, den uns das dritte Reich, die Erhebung dieses Jahres und vor allem unser Führer Adolf Hitler gebracht habe, sei das Dokument, auf dem sich alles aufbaue und auf dem sich auch die wirtschaftliche Aufsteigerung ganz Deutschlands durchführen lassen werde. Der Minister schloß mit der frohen Versicherung, daß Ostpreußen blühen und wachsen, Ostpreußen Wirtschaft erlangen werde und mit Ostpreußen unter ganzem Vaterland.

Ostpreußen will nichts anderes, so sagte Oberpräsident Koch in seiner Rede, als der Privatinitiative im preußisch-nationalsozialistischen Osten weitesten Spielraum zu schaffen. „Wir wollen nichts anderes, als dem schaffenden deutschen Arbeitsmenschen innerhalb der Grenzen seiner Nation Arbeit und Brot geben, wie wollen nicht imperialistische Politik treiben, sondern wir wollen nur das, was ein Volk als selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen darf.“ Die deutsche Ostfront soll ein Ausdruck sein jenes friedlichen Arbeitswillens des deutschen Volkes, das sich innerlich zurückgefunden hat, das seine Ehre wiedergefunden hat, das seine Freiheit wiederhaben will, und das nichts anderes will, als arbeiten, um das Volk für 60 Millionen Wohlgekommen zu schaffen. „Ich hoffe, daß die Ostmesse auch im ostpreussischen Raum zum Segen der ostpreussischen Staaten und zur Behebung der politischen Situation dienen möge.“

Der erste Weltkrieg war ein voller Erfolg. Selten wohl hat das Königsberger Wirtschaftslife eine solche Fülle von Menschen gesehen, wie am gestrigen Sonntag. Nicht nur Königsberger, ganz Ostpreußen und in überströmender Gärte die östlichen Nachbarstaaten, füllten die Messehallen. Das Danzig und Barmen sowie die Grenzstadt mit dabei war, brandt nicht weiter erwähnen zu werden, denn sie sind mit der ostpreussischen Wirtschaft aus engte verbunden. Erstausgleichsweise ist aber auch der Zustrom aus dem Reich unerwartet groß.

Irland - Irak - Ägypten

Bericht unseres Korrespondenten

MCS LONDON, 21. AUGUST

Beinahe wäre in dieser Woche die „Silly Season“, die „alberne Saison“, wie der Engländer die Zeit der Gesandlungen nennt, durch die hohe Politik unterbrochen worden. Beinahe hätte sich am Donnerstag so aus, als es bekannt wurde, daß Premierminister MacDona d seinen schwer verdienten Urlaub im heimischen Schottland unterbrechen und in die lommerleere Hauptstadt kommen werde. Er blieb aber der ganzen nur einen Tag, hauptsächlich um den den tüchtigen Führer der Bewegung nach dem besten Beispiel zurückfindenden englischen Gelehrten im Irak zu sprechen und um sich mit den geschäftstreibenden Staatsbeamten des Foreign Office über die jetzt belegten Mißbilligungen Wert der deutschen Verhandlungen über Schiffahrtswesen Vortrag halten zu lassen. Da er auch den Staatssekretär im Dominionministerium empfing, darf man annehmen, daß er sich gleichfalls einen Situationsbericht über Irak und geben ließ.

Damit war dieses kleine politische Intermezzo zu Ende, und bei der Wöhrst nach Loughborough gab der Sekretär des Premierministers fragenden die Auskunft, die sicher auch keine persönliche Hoffnung ausbrüdt, daß der Premierminister seinen Urlaub bis zu dessen Ende in der dritten Septemberwoche jetzt nicht mehr unterbrechen werde.

Die irische Frage

Was Irland betrifft, so verhält sich die offizielle Welt und die Presse nach wie vor sehr zurückhaltend. Man scheint lediglich spekulativ über die sich teilweise politisch schnell ändernde Stimmung. Bitteres ist ein sehr wertvoller reaktionärer Kommentar in der Tagespresse, die sich über die Genehmigung verweigert, darauf hinzuweisen, daß England sich die Verantwortung für die Dinge auf der grünen Insel nicht mehr trägt. Nur das Wägen der strengen Gedankenfäden der Blaubanden am Sonntag wegen des Einspruchs des katolischen Episkopats hat Betrachtungen ausgelöst, und zwar befristete. Denn diese Feiern hätten keine die Unruhe und den Streit im Freiland auch in das Gebiet von Ulster herübertragen können. Hier, im Süden und Westen des „unberühnten Irlands“, steht noch eine starke katholische Bevölkerung, die schon sehr ungeduldig über die Grenze schaut oder doch wenigstens auf den Tag hofft, wo Irland ein einziger Staat sein und zur Hauptstadt Dublin, haben wird. Es gibt da aber unter den „Orangehänden“ natürlich protestantische Ulster-Leute, die jede Gelegenheit benutzen, um mit „unpolaren“ Kundgebungen über ihre katolischen Mitbürger herzugreifen. Man erinnert sich noch, wie im vorigen Frühjahr die Orange-Leute mit Steinwürfen und Schiffschüssen gegen die Ulster-Katholiken demonstrierten, die in geschlossenen Pöbelgruppen nach London aufbrachen, um dort in London, wo sie sich oft ganz sicher, daß wenn das Interdikt der Bischöfe nicht gekommen wäre, die tiefen Treuehellen in Ulster gleichfalls sträfliche Feiern für die toten Freiheitskämpfer veranstaltet hätten.

Sie Stellung des Durchschnittsengländer, des „Man of the street“, noch eine ausführlichere Beobachtung: In der Wochenchau der Londoner Kinostheater erschien plötzlich auf der Leinwand das ernste, traurige, füllige und magere „offizielle Gesicht“ Europas — das Gesicht Gamon de Valenas. Er las aus Blättern ein Interview ab, das die folgendenmerkmale besaß: „Ich bin eine lang hat in Irland Frieden gebracht.“ „Weiter kam er nicht oder vielmehr weiter konnte man ihn nicht führen, das ganze Theater brach in minutenlangem, hallenden Gelächter aus.“

Die Vorgänge im Irak

Während man also in England die Vorgänge in Irak mit betont philosphischer Ruhe und sogar mit humoristischer Gültigkeit betrachtet, nicht die offizielle Welt und die Presse die Vorgänge im Irak sehr ernst. England ist eben auch heute noch die wichtigste öffentliche Vormacht in der modernen europäischen Welt. Die Unterdrückung oder Befreiung von Ostpreußen und schifflichen Arbeiterfragen unter inkompetentem Herrschaft hat die britische Regierung immer schon vor helle Probleme gestellt. Und in dem Getriebe des Arbeiterkampfes und der Weltwirtschaft läßt sich ein solches Problem nicht mit einem Wimpernschlag abtun wie das Palmerston zugabehörte, daß es auf der Welt nichts zuträgeres gebe, als einen Unternehmensabgeordneten, der seinen Urlaub in Bulgarien verbringt hat.

Desmal wird nach der diesjährigen langen Sommerpause wohl kaum ein Abgeordneter nach dem Irak fahren. Dafür

Landesbischof Müller auf dem Lutherfest

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

EISLEBEN, 20. AUGUST

Luthers Geburts- und Sterbefest Eisleben, das ein Wallfahrtort protestantischer Christenheit, erlebte am Sonntag eine gescheiterte religiöse Demonstration, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Landesbischofs, Bischofparsons Müller, stand. Alle Elemente dieses Tages, Festgottesdienst, Kundgebung des Gesamtdeutschen Bundes, der Bundesfesten mit hiesigen Bildern, Manifeste der Bergmannen in ihrer Stadt, die neue Zeit mit G. M., Stahlhelm und Hitler-Jugend, das Lutherfest, der Bergmann Gottes“ und die Kundgebung des Landesbischofs, fügten sich zusammen zu einem würdevollen Lutherfest, einem Tag des Protestantismus und zugleich einem Tag der Deutschen Christen.

Landesbischof Müller sprach von der großen inneren und äußeren Bedeutung der Aufgabe, daß zum erstenmal seit Luthers Tagen ein preussischer Landesbischof zu seinem Volke, und Glaubensgenossen in Eisleben spricht. „Wenn wir im Begriff sind, über Preussens Grenzen hinweg eine große heilige evangelische Kirche zu bauen, so stehen wir nur der Erfüllung des Traumes und des Wahnsinns, der Deutschland bewegt hat seit den Tagen des großen Reformators. Er hatte immer gesagt und danach getrebt, eine große heilige konkrete Kirche zu bauen. Stehen wir jetzt vor dieser äußeren Erfüllung des Wahnsinns, so will uns diese Stunde zeigen, daß das, was wir hier erleben, und was in diesem Lutherfest, in dieser Woche durch das deutsche Volk geht, nicht eine Heiligkeit bleiben darf.“

Wenn wir heute in Deutschland überall, auch in der Kirche, merken und spüren, wie die große Masse unserer Völker wieder zur Kirche will, so verdanken wir das der allgemeinen Bewegung, die durch unsere Hände gegangen ist, die siegen lange Jahre nicht gelitten und gebietet hat, eine Bewegung, die so gar nicht zu vergleichen ist mit dem, was früher einmal in Deutschland mit dem Wort „Partei“ benannt wurde.“ Auf die Entfremdung der Massen von der Kirche und ihren Organen eingehend, sprach der Landesbischof dann weiter: „Ihr seid Ökumenen eurer evangelischen Kirche, und so, wie das Reich und der Staat erneuert wurde aus dem Volk heraus, so sollt ihr auch eure Kirche wieder erobert, daß ihr sie wieder lübt. Wir wollen, daß in dieser Kirche wieder deutsch gesprochen wird,

daß ihr wieder deutsch sprechen lernt zu jenem ewigen barmherzigen Gott, der da ist und liebt.“

Am dem Lutherfest in Eisleben nahmen etwa 80.000 Menschen teil.

Kulturminister Rast beim DDA

HANNOVER, 20. AUGUST

Das erste Landestreffen des Landesverbandes Niederhessen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland gefaltete sich zu einer maßvollen volkstümlichen Kundgebung und gewann eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Kulturministers Rast und des Reichsjustizministers Dr. Stinagge.

Kulturminister Rast schloßte einleitend die deutsche Schuld nach Einheit und Größe, die wie ein Schatten über der deutschen Geschichte liegt. In jahrhundertelanger Kampf über die Kreuzzüge, über die napoleonische Zeit hinaus habe das deutsche Volk endlich sich zu seiner Einheit gefunden. Ihm sei in dieser schweren Zeit über der Befreiung durch Judentum und Marxismus ein Führer erschienen, der es verleihe, dem deutschen Volk über ein unheiliges Erbe hinwegzuführen und es wieder zu den Quellen von Blut und Boden zu führen.

Ein neues nützliches Bäumlein sei wieder entstanden. Es gebe keine Unterschiede mehr zwischen den Deutschen Stämmen diesseits und jenseits der Grenzen. Das deutsche Volk in Deutschland kämpfe gegenwärtig einen heroischen Kampf. Aber auch dort werde es siegen. Kulturminister Rast richtete zum Schluß seine Mahnworte an die deutsche Jugend, das Erbe der großen Zeit zu bewahren und sich im eigenen Schaffen ihm würdig zu erweilen. Es müsse eine enge Verbundenheit herrschen zwischen der Jugend und ihren Erziehern.

Die Hitlerjungen in Budapest

Die in Budapest weilenden 80 Hitler-Jungen haben heute vornehmlich einen mit der Hofentzerrung und der schwarzweißroten Fahle geländerten Rang am Feldentzerrung im Stadtwald mitgenommen. Nach der Feiernabendfeier leitete die Kapelle der Hitler-Jugend die ungarische Nationalhymne, worauf eine ungarische Kapelle des Deutschland-Lied anstimmte, das von den Hitler-Jungen ebenso wie das darauffolgende Gott-Beisel-Lied mitgetragen wurde.